
Persistenter Identifier: 1580125921904_1882_83

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1883

Signatur: XIX/218.4-2,1883

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/1/

Abschnitt: Jäger-Verein.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/25/LOG_0013/

Herr Dr. Orth, praktischer Arzt, schreibt mir: „Es wird Sie gewiß interessiren, zu erfahren, daß der älteste Hygieniker, Moses im 5. Buch Kap. 22 Vers 11 schreibt: „Du sollst dich nicht bekleiden mit Zeug von Wolle und Flachs nebeneinander.“ Ein Jude, dem ich Ihr Wollregime empfahl, machte mich heute darauf aufmerksam und sagte mir auch, daß rechtläubige Juden deßhalb nur Wolle trügen. Daher kommt es auch wohl, daß so viele Juden ein Alter von über 100 Jahren erreichen.“

Ich habe auf dieses mosaische Verbot des „Kelajim“ schon in meinen früheren Publikationen hingewiesen und füge dem nur noch bei, daß über den jüdischen Normalrock, den sogenannten „Koscherrock“, zwei Ansichten herrschen: nach der laxen darf wohl das Futter Leinwand sein, wenn nur der Oberstoff rein wollen ist, nach der strengen Observanz aber muß der Rock durchaus wollen sein und ist — gerade wie ich es thue — Seinen selbst als Faden verboten: der ächte Koscherrock wird mit Seide genäht. — Die alten Griechen sowie die alten Römer und die alten Juden waren wollene und das moderne Judenthum verdankt seine Unverwüstlichkeit zu einem nicht geringen Theil dem Umstand, daß der Kern der Judenschaft, die Orthodoxen, fest an dem Mosaischen Wollregime halten. Wenn Herr Niemeyer an diesen Autoritäten noch nicht genug hat, so gebe ich noch an, daß die Soldaten des Katholizismus, die Mönche, fast durchweg zufolge Ordensregel „Reinwollene“ waren und größtentheils noch sind.

Doch genug: Herr Niemeyer hat in der Polemik gegen mein System den Boden der Empirie, auf dem nur „Zahlen beweisen“, gar nie betreten, sondern bleibt erstens beharrlich auf dem Boden, wo mit Redensarten gestritten wird, und zweitens hat er allem nach in seiner „Schneiderrede“ den Boden der persönlichen Insulte, Verdächtigung und Lächerlichmachung betreten. Wer das thut, gilt in der wissenschaftlichen Welt für einen „toten Mann“, dessen Leichnam man den Raben überläßt.

Ich bemerke nur zum Schluß, daß ich dem Wunsche der Berliner Freunde folgend noch in diesem Monat — am 24. und 25. November — in Berlin zwei öffentliche Vorträge halten werde, um das Unkraut, das dort in unseren Weizen gesät wurde, nicht ins Kraut schießen zu lassen.

Jäger-Verein.

(Eingefendet.)

Es muß jeden Freund der Lehre Prof. Jägers mit Genugthuung erfüllen, daß die Zahl der Anhänger eine immer größere wird. Zur weitem Verbreitung des Systems dürften aber zweifellos öffentliche Versammlungen beitragen, die alljährlich abzuhalten wären, und zwar im Herzen Deutschlands, etwa in Eisenach oder Weimar oder Leipzig, damit die Reise für alle eine ziemlich gleiche wäre. Um solche Versammlungen aber richtig zu organisiren, ist es unbedingt nöthig, daß überall, wo Jägerianer sind, Vereine gegründet werden. In manchen Städten ist dies schon geschehen, in den meisten aber noch nicht. Ich möchte denn hiermit zur Gründung solcher Vereine angeregt haben. Will nun etwa Berlin, die Reichshauptstadt, andern Orten hierin nach-

stehen? Ich hoffe nicht, und bitte daher alle Wollenen, die beizutreten wünschen, ihre w. Adressen im

Bazar Nürnberg, C. Berlin Schloßplatz 7 u. 8

niederlegen zu wollen. Da ich wenig freie Zeit habe, meine Gesundheit auch noch eine sehr schwankende ist, so würde es mir lieb sein, wenn sich unter den Herren einer fände, der die weiteren geschäftlichen Anordnungen resp. den Vorsitz übernehmen möchte. Ich bitte die hierzu geneigten Herren, mir dies gütigst direkt mitzutheilen. Schon bestehende Vereine, welche Statuten zu Grunde gelegt haben, würden mich sehr verbinden, wenn sie mir dieselben unter Kreuzband zuschicken wollten.

Berlin W., Dennewitzstraße 13 II.

Georg Stier. ~~_____~~

Kleinere Mittheilungen.

Irrsinnsdunst. Herr Gymnasiallehrer Dr. W. N. schreibt: Wir haben seit etwa einem halben Jahre einen Berrückten im Hause. Es ist das ein verbummelter Sohn, der sich schon Jahre lang mit Nichtsthun und Schnaps-trinken beschäftigte. Ich habe mich früher oft mit ihm unterhalten und nichts Besonderes gemerkt. Seit er verrückt ist (nebenbei gesagt wurde er das durch unglückliche Liebe), ist in dem Zimmer, welches er bewohnt, ein Geruch, wie ich ihn nie gerochen; auch meine Frau, die mich darauf aufmerksam machte, kennt nichts ähnliches.

Wollene Kinder. Von dem gleichen Korrespondenten wie das Vorstehende: Nun noch ein kurzer Bericht über die Erfahrungen, die ich mit meinen zwei wollenen Kindern gemacht habe; meine Frau und ich sind nämlich noch nicht wollen. (Könnten wir hier kaufen, wären wir es gewiß schon und so geht es hier mehreren, wie ich bestimmt weiß.) Der Bericht wird mir nicht schwer, indem ich kurz konstatiren kann, daß fast alles, was Sie vorher sagten, eingetroffen ist. Meine Tochter ist $2\frac{1}{2}$ Jahre alt und steckt seit $1\frac{3}{4}$ Jahren in der Wolle, der Junge $1\frac{1}{2}$ Jahre alt und trägt Wolle seit $\frac{3}{4}$ Jahren. Hervorheben möchte ich noch, daß während ungünstiger Jahreszeiten, wo die Kinderkrankheiten grassiren, unsere beiden fidel und munter waren und sind. Dabei schützen wir sie eigentlich vor gar keinem äußeren Einfluß, sie leben z. B. sehr viel im Zugwind, sind, wenn es nicht zu schmutzig ist, größtentheils draußen, schlafen natürlich bei offenem Fenster u. s. w. Während der heißesten Zeit habe ich oft nach Schweiß bei den Kindern gefahndet, wenn sie gerade in der Sonne getobt hatten, aber ohne Erfolg, selbst die Achselhöhlen waren trocken. Nur die Fußsohlen (bei Normalshuhen) zeigten einen geringen Grad von Feuchtigkeit. Fußschweiß trat hingegen sofort auf, in der kühleren Jahreszeit kalte Füße, als wir Lederschuhe an die Stelle der Normalshuhe setzten. Das habe ich wiederholt konstatirt. Gesicht und Hände, die von Wolle nicht bedeckt waren, transpirirten in der warmen Zeit bedeutend, in der kühleren sind die Hände leicht kalt. Erkältung tritt wohl ein, z. B. in der Nacht, wenn sie sich einmal bloß gedeckt hatten oder aus unbekanntem Gründen. Mehrmaliges Niesen oder ein paarmaliges Husten (letzteres selten) sind aber die ganze Krankheit, Morgens ist dergleichen regel-